



Ein offenes Haus für Flüchtlinge

Gespräch mit Giovanni



Ein offenes Haus für Flüchtlinge

Dan Shambicco* *«Können Sie uns bitte etwas über Ihre Kindheit und familiären Hintergrund erzählen?»*

Giovanni** «Gemeinsam mit meiner Schwester, bin ich in einem Haus mitten im Dorfkern, gegenüber dem Riehener Polizeiposten aufgewachsen. Dort erblickte ich im Jahre 1934 das Licht der Welt. Meine Mutter, eine gebürtige Österreicherin, kam anno 1930 in die Schweiz. Sie heiratete im selben Jahr in Basel. Mein Vater war ein Deutscher. Als die politische Situation sich in Deutschland verschärfte, ersuchte er im Jahre 1933 in Basel, das Schweizer Bürgerrecht zu erhalten. Danach erhielten Sie es auch. Mein Vater war selbständig und führte ein Geschäft und unsere Mutter kümmerte sich um uns und den Haushalt. Schon als ich dreijährig war, hatte ich nur noch Sport im Kopf. Unter anderem ging ich oft auf den Turnplatz der Primarschule Erlensträßchen Fußballspielen. Im Winter war Schlittschuh fahren auf dem Eisweiher angesagt. In Riehen lebten damals schätzungsweise sieben tausend Einwohner und man kannte sich gut im Dorf. Damals gab es diverse Milchservice. Die Milch wurde zum teil mit dem Auto verteilt. Da ich als Kind den Geruch von Benzin mochte, ging ich gerne mit auf Tour, um die Leute zu beliefern und habe somit jede Ecke und auch viele ältere Leute von Riehen kennen gelernt. Außerdem ging ich häufig auf den Bauernhof bei Wenk, heute steht die Migros dort. Beim Hof gab es Pferde und Kühe. Dort gingen wir manchmal im Silo Mais stampfen. Dies waren tolle Erlebnisse für mich.»

***Im Gespräch mit Giovanni
Riehen, 6. August 2015***

Herr D.S. *«Wie war die allgemeine Stimmung vor Kriegsausbruch?»*

Giovanni «Vier Jahre besuchte ich die Primarschule im Erlensträßchen. Danach die Realschule im Burgschulhaus in Riehen. Im Wintersemester 1941 mussten wir sogar ins Burgschulhaus wechseln, da die Situation aufgrund des Beschlusses Frankreichs nach Deutschland zu gefährlich wurde. Vor Kriegsausbruch spürte man eine Bedrückung, auch weil wir so nahe an der Grenze wohnten. Der drei Meter hohe und breite Stacheldraht, sowie die ganze Situation war für uns bedrohend. Wir wussten ja nicht, wie es weiter gehen würde, aber als Kind realisiert man das nicht. Die Bewohner waren allgemein nicht sehr glücklich. Viele Väter mussten in den Aktivdienst der Armee und die Mütter mussten somit selber schauen, wie sie mit uns Kindern über die Runden kamen. Den Erwerbsersatz gab es noch nicht.»

Herr D.S. *«Können Sie uns von Ereignissen und prägenden Erlebnissen während den Kriegsjahren erzählen?»*

Giovanni «Ich erinnere mich, wie eines Tages Soldaten aus Bern mit ihrer Ausrüstung im Erlensträßchen Schulhaus auf dem Boden saßen. Da wurde mir der Kriegsbeginn bewusst. Durch die Angst meines Vaters, dass ein Krieg ausbrechen würde, konnte ich mich ein wenig besser darauf einstellen, falls es tatsächlich zu dieser Situation kommen würde. Die Dimensionen dieses Krieges konnten wir uns aber nicht vorstellen. An einem sonnigen Sonntagmorgen, spielte ich auf der Strasse vor unserem Haus und sah plötzlich Flugzeuge am Himmel.



GEDENKSTÄTTE RIEHEN

FLÜCHTLINGE IM ZWEITEN WELTKRIEG

Es waren die Alliierten, welche fälschlicherweise den Güterbahnhof in Basel bombardierten. Die Bomben glänzten regelrecht in der Sonne. Am Nachmittag fuhren wir mit unserem Vater nach Basel, um das Ausmaß der Bombardierung einzuordnen. Wir mussten zudem nachts die Fenster mit Vorhängen verdunkeln. Der Zusammenhalt der Menschen im Dorf war damals jedoch stärker als heute. Außerdem erinnere ich mich noch, als Lörrach mit Jagdflugzeugen der Alliierten angegriffen wurde. Wir spielten gerade auf dem Turnplatz Fußball und konnten von dort aus die Angriffe mit verfolgen. Das schönste am Krieg war, dass niemand mit dem Auto fuhr, da man kein Benzin und keine Reifen mehr erhielt. Die Strassen gehörten uns Kindern. Als wir darauf Fußball spielten und ein Auto vorbei fuhr, ärgerten wir uns darüber.»

Herr D.S. *«Ihre Mutter wurde oft als **``Riehener Flüchtlingsmutter``** bezeichnet. Können Sie uns bitte ausführlicher darüber berichten?»*

Giovanni «Als die Flüchtlinge in Riehen ankamen, wurden sie mit dem so genannten **``Gefangenenwagen``** abgeholt und zum Polizeiposten neben unserem Haus gebracht. Danach nahmen die Polizisten ihre Personalien auf und schrieben Rapporte. Vor allem aufgrund von Verständigungsproblemen ging diese Prozedur immer sehr lange. Da die meisten von Ihnen schon tagelang nichts mehr gegessen hatten und meine Mutter sich gut in sie einfühlen konnte, bot sie ihnen wenigstens eine Suppe oder etwas zu trinken an. Sobald nun die Flüchtlinge beim Polizeiposten ankamen, konnte uns die Polizei jederzeit anrufen und meine Mutter bereitete Ihnen etwas Warmes zu. Teilweise kamen die Flüchtlinge durch die Wiese, waren völlig durchnässt und hatten nicht einmal mehr Schuhe. Meine Mutter schickte auch Spendenaufrufe an die

``wohlhabenden`` Riehener. Sie erhielt daraufhin einmal ein paar Socken. Da meine Eltern den ersten Weltkrieg miterlebt hatten, waren sie sehr sensibilisiert und mitfühlend. Sie wussten was Krieg bedeutet und hatten das Bedürfnis zu helfen. Nationalität und Glauben waren unbedeutend. Während der Kriegsjahre wurden viele Flüchtlinge zu uns gebracht, und man meinte, dass wir eine Außenstelle des Roten Kreuzes seien, was wir jedoch nicht waren. Auch wir selber hatten nie wirklich viel zu essen. Meine Mutter schlief sogar teilweise im Wohnzimmer, beim Telefon, damit sie die Anrufe der Polizei jederzeit annehmen konnte. Sie war bestrebt, den Flüchtenden wenigstens ein bisschen Lebensmut zu schenken. Und mein Vater tolerierte ihre Hilfe. Schätzungsweise verpflegte meine Mutter **zweihundertfünfunddreißig** Franzosen. Dies wurde von dem Polizeidepartement attestiert. Zudem stellte Ihr das französische Konsulat in Basel eine Bescheinigung für Ihre Dienste aus, aufgrund derer sie im Jahre 1945 ihre Schwester die in Bregenz wohnte, für vier Wochen in die Schweiz holen durfte. Österreich war damals von den Franzosen besetzt.»

Herr D.S. *«Können Sie sich an die Schicksale der Flüchtlinge erinnern, welche Sie persönlich kennen lernten?»*

Giovanni «Wir hatten oft über längere Zeit Flüchtlinge in unserem Haus. An zwei mit polnischer Abstammung, kann ich mich noch gut erinnern. Der eine, Herr A.K, flüchtete im Schlipf über den Stacheldraht in die Schweiz. Obwohl er schon fünfzig Meter auf Schweizer Boden war, schoss ein deutscher Grenzwächter auf ihn und zerschmetterte ihm den Ellenbogen. Danach rettete ihn der Bauer H. Wenk, und er wurde in das Riehener Spital gebracht. Dort verbrachte er eine sehr lange Zeit. Nach seiner Genesung war er



GEDENKSTÄTTE RIEHEN

FLÜCHTLINGE IM ZWEITEN WELTKRIEG

immer wieder bei uns zuhause und wanderte später nach Neuseeland aus. Die andere, Frau J.Z., sprang bei der Bettingerstrasse aus einem fahrenden Zug, welcher von Lörrach durch Riehen fuhr. Sie verletzte sich schwer im Gesicht und an der Hüfte, als sie beim Absprung auf der Schranke aufprallte. Der Barrierenwärter wollte sie, da es damals deutsches Gebiet war, in das Wächterhäuschen hineinzerren. Jedoch wurde dies durch eine couragierte Zeitungsfrau verhindert, und so wurde auch sie ins Spital gebracht. Jahrelang ging sie bei uns ein und aus. Sie heiratete später in Basel und kam zeitweise auch als Kundin in mein Geschäft.»

Herr D.S. «*Wie hat sich der Krieg auf Ihren Alltag in Riehen ausgewirkt?*»

Giovanni «Als wir uns als Kleinkinder von den Bombardierungen fürchteten, gingen wir nachts zu den Eltern ins Bett. Mein Vater tröstete uns mit den Worten «Ihr müsst euch nicht fürchten, der General Guisan sorgt dafür, dass sie uns nicht angreifen werden.» Er sah die Realität anders aber wollte sie uns Kindern nicht erzählen. Wir waren in unserem Alltag sehr eingeschränkt. Da wir während den Kriegsjahren zu wenig Brennmaterial zum beheizen des Geschäftes meines Vaters hatten, benutzten wir im Winter nur zwei von unseren drei Zimmern. Wir lebten vorwiegend in der Küche, welche durch kochen schon erwärmt wurde. Somit konnte das Geschäft genügend beheizt werden. Autos fahren praktisch nicht mehr und Fahrräder waren auch sehr rar. Jedoch fuhr unter anderem der Migroswagen nach Riehen und hielt vor der ehemaligen Taubstummenanstalt. Dort konnte man aus verschiedenen Fächern die gewünschten Lebensmittel aussuchen, und der Chauffeur bediente die Kunden. Dies war eine besondere Erfolgsgeschichte, denn damals ging der Migros zu den Leuten. Meine

Eltern waren relativ arm aber haben uns Kinder trotzdem viel ermöglicht. Während der Kriegszeit waren Nahrung und Kleidung rationalisiert. Wir erhielten Lebensmittelkarten. Unsere letzten Punkte waren immer die Hülsenfrüchte! Diese mochten wir nicht besonders. Die Rationalisierung dauerte nach Kriegsende jedoch weiterhin an.»

Herr D.S. «*Wie haben Sie das Kriegsende erlebt und in welchem Moment wurde Ihnen bewusst, dass er vorbei war?*»

Giovanni «Als ich mit meinem Vater und ``Götti`` im Zoologischen Garten war, liefen wir über das Viadukt. Dort rief ein Zeitungsverkäufer, dass der Krieg nun vorbei sei. Die Bevölkerung erfreute sich über diese Nachricht und war erleichtert.»

* Mitarbeiter der Gedenkstätte Riehen.

** Name der Person ist der Gedenkstätte bekannt. Er bat dieses Gespräch nicht unter seinem Namen zu veröffentlichen.



GEDENKSTÄTTE RIEHEN

FLÜCHTLINGE IM ZWEITEN WELTKRIEG

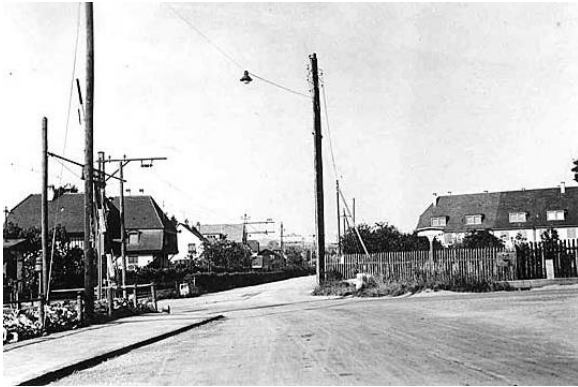


**Die Schmiedgasse in Riehen. Links im Bild – das Geburtshaus von Giovanni.
Bildaufnahme; ca. 1935 *Privatbesitz**



**Die Schmiedgasse in Richtung Dorfkirche
Bildaufnahme; 1927**

** Quelle; Dokumentationsstelle der Gemeindeverwaltung Riehen*



**Bahnübergang Bettingerstrasse in Riehen
Bildaufnahme; 1934**

** Quelle; Dokumentationsstelle der Gemeindeverwaltung Riehen*



**Erlensträsschen in Richtung Dorfkirche
Bildaufnahme; 1934**

** Quelle; Dokumentationsstelle der Gemeindeverwaltung Riehen*



**Riehener Polizeiposten
Bildaufnahme; 1947**

** Quelle; Buch ``Fast täglich kamen Flüchtlinge`` von Lukrezia Seiler und Jean-Claude Wacker. © 1996 Verlag z`Rieche*



**Riehen Dorfplatz. Rechts im Bild – Bauernhof
Wenk. Bildaufnahme; 1934**

** Quelle; Dokumentationsstelle der Gemeindeverwaltung Riehen*